

Angekommen. Und nun?

Die Berichterstattung über und für Flüchtlinge ist für Lokalzeitungen nach wie vor eine große Herausforderung. Aktuelle Beispiele, wie Redaktionen die Situation wahrnehmen und damit umgehen.

VON RENÉ MARTENS

Was können wir als Zeitung für Flüchtlinge tun? Wie sollen wir berichten? Diese Fragen dürften in ähnlicher Form in der jüngeren Vergangenheit zahlreiche Redaktionen und Verlage umgetrieben haben. Bei den *Ruhr Nachrichten* in Dortmund und beim *Hellweger Anzeiger* in Unna endeten die Überlegungen bei einem Projekt, das im Bundesland Nordrhein-Westfalen bisher einzigartig ist: Verteilt auf drei verschiedene Zeiträume in diesem und im kommenden Jahr erhalten Deutschklassen für Flüchtlinge vier Wochen lang kostenlos täglich eine Ausgabe



Anja Willich ist Projektmanagerin bei den Ruhr Nachrichten.

der *Ruhr Nachrichten* oder des *Hellweger Anzeigers* – plus einen Zugang zum E-Paper einer der beiden Zeitungen. Der Titel des Projekts: „Hier ankommen“. Die erste Phase beginnt am 14. November. Auch ein Begleitheft für Lehrkräfte mit Tipps zur Verwendung der Zeitung stellen die Verlagshäuser zur Verfügung. Die Geschäftsführer und die beiden Chefredakteure der beteiligten Verlage haben für diese Broschüre das Vorwort verfasst. „Als in der Region verwurzelte Unternehmen möchten wir gemeinsam aktiv dazu beitragen, dass die große Aufgabe gelingt, Geflüchtete und Zugewanderte in unsere Gesellschaft zu integrieren“, schreiben sie.

Externe Partner Die beiden Zeitungen arbeiten bei „Hier ankommen“ mit der Medi-

enagentur MCT zusammen, die mit Sprachexperten aus Wissenschaft und Praxis das Lehrmaterial erarbeitet hat. MCT hat ein ähnliches Projekt bereits mit dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag verwirklicht (siehe *drehscheibe*-Ausgabe 08/2016). Dafür wurde das Flensburger Verlagshaus im September beim alljährlich stattfindenden Wettbewerb des Zeitungsverleger-Weltverbandes Wan-Ifra (World Association of Newspapers and News Publishers) in der Kategorie „Dienst am Gemeinwohl“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

MCT sitzt, wie die *Ruhr Nachrichten*, in Dortmund. „Wir stehen mit der Agentur seit vielen Jahren in Kontakt, da sie nicht nur pädagogische Projekte organisiert, sondern auch im Bereich der Zeitungs- und Leserecherche aktiv ist“, sagt Anja Willich, die im

„**Das Thema Pressefreiheit ist für viele Flüchtlinge Neuland.**“

Verlag für „Hier ankommen“ zuständige Projektmanagerin. Natürlich habe man von den Vorarbeiten der Agentur mit dem SHZ-Verlag profitiert. „Drei, vier Monate“ hätten die Vorbereitungen in Dortmund und Unna gedauert, sagt Willich.

Die Umsetzung Für den ersten vierwöchigen Abschnitt der Bildungsaktion ist die Anmeldefrist bereits abgelaufen. Anmeldeabschluss für die folgenden Projektzeiträume ist am 3. Februar beziehungsweise am 31. März 2017. Eine Obergrenze für Teilnehmer gebe

es nicht, sagt Willich. „Wir freuen uns über jeden Kurs, der mitmacht.“ Die Verlage haben vorher recherchiert, wie viele Flüchtlinge in der Region derzeit an Deutschkursen teilnehmen. Im Verbreitungsgebiet der *Ruhr Nachrichten* seien es 2.500 Personen, beim *Hellweger*



Michael Reinhard ist Chefredakteur der Main-Post.

Anzeiger 1.000, sagt Willich. Das Lehrmaterial informiere die Neuankömmlinge darüber, „wie unser Land funktioniert“ und was typisch für die Region Nordrhein-Westfalen sei, sagt die Projektmanagerin. Auch die Pressefreiheit sei ein Thema, „weil das für viele Geflüchtete Neuland ist“.

Grundsätzliche Überlegungen Was *Ruhr Nachrichten* und *Hellweger Anzeiger* in den kommenden Monaten tun, ist selbstverständlich nur eine Möglichkeit, auf die gesellschaftlichen Veränderungen der jüngeren Vergangenheit zu reagieren. Michael Reinhard, Chefredakteur der *Main-Post* in Würzburg, ordnet die Entwicklung in einen größeren Zusammenhang ein. Die Situation sei ähnlich wie „nach der Wiedervereinigung“, als die Zeitungen den Neubundesbürgern „das westliche System erklärt haben“. Damals sei es „relativ einfach“ gewesen, diesen „integrativen Erklärjournalismus“ zu liefern, weil es dafür „eine geschlossene Zielgruppe“ gegeben habe.

Die Aufklärung, die die Medien nunmehr leisten müssten, sei aber „für den normalen Leser uninteressant“. Reinhard meint, es sei eine „große verlegerische und journalistische



Fotolia/Lydia Geissler

Aufgabe“, dazu beizutragen, den baldigen Neubürgern „alle möglichen Hilfestellungen zu geben, unsere Gesellschaft kennenzulernen“. Er sei aber weit davon entfernt, eine Antwort auf die Frage parat zu haben, wie das gelingen könne.

Unterschiedliche Leserinteressen Die Antwort fällt auch deshalb nicht leicht, weil man beim Nachdenken über entsprechende Strategien auch im Blick haben muss, dass manche Leser unwillig auf solche Hilfestellungen reagieren. Thorsten Stark, Leiter der Stadtreaktion Ingolstadt beim *Donaukurier*, sagt, als im vergangenen Sommer die ersten größeren Gruppen von Asylbewerbern in die Region gekommen seien, „haben wir uns stark damit beschäftigt, welche Projekte für Flüchtlinge gegründet wurden“, sagt Stark. Als sich etwa eine Jugendinitiative meldete, die ein Kochprojekt auf die Beine gestellt hatte, „haben wir das ausführlich vorgestellt“. Vielleicht, sinniert der Ressortleiter, habe man in zu großem Umfang über solche positiven Beispiele berichtet – und den Sorgen, die der Zuzug der Asylbewerber bei manchen Lesern ausgelöst habe, nicht in gleichem Maße Rechnung getragen. Dennoch gehöre es zu den Aufgaben einer Regionalzeitung, zur Diskussion darüber beizutragen, „wie eine Stadt und wie die Bürger damit umgehen, dass Menschen gekommen sind, die zu einem Teil auch bleiben werden“.

Für den *Donaukurier* hat sich in der Berichterstattung über Flüchtlinge einiges dadurch geändert, dass in Manching bei Ingolstadt im September 2015 ein „Aufnahme- und Rückführungszentrum für Asylbewerber ohne Bleibeperspektive“ eröffnet wurde. Hier sind seitdem Flüchtlinge aus dem Westbalkan un-

tergebracht, die kaum Chancen haben, als Asylbewerber anerkannt zu werden. Vorher war das Lager in Manching eine Erstaufnahme-Einrichtung. Zu der Zeit hatten die Medien gelegentlich Zugang zur Einrichtung, doch das habe sich inzwischen geändert. „Alle paar Monate finden Sammeltermine für die Presse statt, aber jeder Journalist weiß, dass so etwas nicht sonderlich ergiebig ist“, sagt Stark. „Was mögliche Hinweise auf Missstände in Manching angeht, sind wir auf interne Informationen angewiesen, etwa von ehrenamtlichen Mitarbeitern“, sagt Stark.



Thorsten Stark ist Ressortleiter der Stadtreaktion Ingolstadt beim Donaukurier.

Dass die Einrichtung alles dafür tue, damit die Bewohner das Gelände nicht verlassen müssen, etwa indem interne Sport- und Spielplätze geschaffen worden seien, trage dazu bei, dass Flüchtlinge aus dem Stadtbild weitgehend verschwunden seien, sagt Stark. Die Stimmung in der Bevölkerung sei dennoch beinahe so angespannt wie zu Zeiten, als der Zustrom relativ groß war. Das zeige sich besonders in den sozialen Netzwerken, ergänzt Stark: „Wenn wir über eine Straftat berichten und nicht erwähnt ist, dass es sich bei dem Täter um einen Einheimischen handelt, taucht gleich die Vermutung auf, dass es ein Asylbewerber gewesen ist.“

MEHR ZUM THEMA

Videos der drehscheibe

Das Videoteam der drehscheibe hat sich in den vergangenen Monaten verstärkt mit dem Thema Flucht und Integration befasst. Ein paar ausgewählte Beispiele:

- Die Redakteure des Mediendienstes Integration setzen sich mit der Frage auseinander, wie über Migration und Integration berichtet werden kann. Die drehscheibe besucht die Mitarbeiter in ihrem Büro in Berlin.
- Auf einer Stippvisite in Brandenburg erfährt die drehscheibe, wie die Lausitzer Rundschau Flüchtlinge begleitet. Das Positionspapier, das die Zeitung zur Flüchtlingsfrage auf ihre Website gestellt hat, ist auch Thema.
- Die Potsdamer Neuesten Nachrichten haben einen Flüchtling als Redaktionspraktikanten beschäftigt. Die Zeitung hat darüber hinaus eine Serie ins Leben gerufen, die Flüchtlinge und Flüchtlingshelfer vorstellt. Daraus hat sich mittlerweile ein kleines Netzwerk unter Flüchtlingshelfern entwickelt. Alle Videos finden Sie unter www.drehscheibe.org/videos.html

Bande knüpfen

Wie können Lokalzeitungen das Thema Integration aufgreifen? Diese Frage beantwortet die drehscheibe in ihrer Ausgabe aus dem Mai 2016. Neben den besten Umsetzungen lassen sich darin auch Diskussionen zur Wortwahl, zu Stereotypen und zum Umgang mit Fehlverhalten finden. www.tinyurl.com/hzx5tv7